Zeitschrift: DrogenMagazin : Zeitschrift für Suchtfragen

Herausgeber: Verein DrogenMagazin

Band: 21 (1995)

Heft: 5

Rubrik: Reflexe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

REFLEXE

Die Zürcher Stadträtin und Vorsteherin des Sozialamtes **Monika Stocker fordert** aufgrund der bisherigen «ermutigenden Erfahrungen» **die definitive Einführung der kontrollierten Heroinabgabe.** Der Bund müsse spätestens Anfang 1996 den Plan für eine Übergangslösung vorlegen, damit die Kantone und Gemeinden die Fortsetzung der Versuche in ihre Budgetplanung einsetzen können, denn eine Revision des Betäubungsmittelgesetzes könne, so Stocker, noch längere Zeit in Anspruch nehmen und somit nicht als Grundlage für eine Fortsetzung der Heroinverschreibung dienen.
Monika Stocker fordert, dass die Bestimmungen über die **Mitgabe der verschriebenen Drogen** und die Zulassungskriterien im Rahmen der Übergangslösung gelockert und neue Formen der Abgabe wie **Herointabletten und -sprays** ausgetestet werden. Weiter verlangt Stadträtin Stocker, dass die frei werdenden Plätze in den einzelnen Projekten neu aufgefüllt werden dürfen. TA, 16.8.95

REFLEXE

An der gleichen Pressekonferenz zog die Leitung des Zürcher **Lifeline-Projektes** eine weitere **Zwischenbilanz:** Projektleiter Ueli Locher und der verantwortliche Arzt Gianni Zarotti sehen die positiven Erfahrungen, die im ersten Jahr (1994) gemacht wurden, weitgehend bestätigt, wenn auch nicht aufgrund von wissenschaftlich abgesicherten Aussagen, sondern von Eindrücken aus der Praxis, wie die beiden betonen.
Gemäss Locher sei die **Rate der AussteigerInnen sehr klein:** 43 der 68 bisherigen PatientInnen nehmen weiterhin am Programm teil; 14 Personen haben das Programm verlassen, weil sie sich nicht an die Regeln halten konnten oder Drogen mitlaufen liessen. Fünf haben in ein Methadonprogramm gewechselt und drei haben den Drogenkonsum völlig aufgegeben.
Heute haben **alle** VersuchsteilnehmerInnen einen **festen Wohnsitz** (vor dem Versuch: zwei Drittel), und der **Anteil an Beschäftigten** ist von 40 auf 60% gestiegen. Die 40%, die nicht erwerbstätig sind, sind nicht mehr arbeitsfähig und beziehen eine IV-Rente. Der Anteil jener, die nur noch einmal pro Tag Heroin injizieren, ist von 10 auf überraschende 31% gestiegen, und die pro Tag durchschnittlich konsumierte Heroinmenge nahm um einen Viertel ab und liegt jetzt auf 331 Milligramm. Damit konsumieren die Lifeline-TeilnehmerInnen im Vergleich zu Fixenden auf der Gasse immer noch etwa die doppelte Menge reinen Heroins
Während der **Versuch mit den Heroinzigaretten als gescheitert** betrachtet wird – die TeilnehmerInnen konnten nicht zum Umstieg vom Spritzen zum Inhalieren motiviert werden – hat das Zürcher Sozialamt beim Bundesamt für Gesundheitswesen einen **Antrag für die Wiederaufnahme der Abgabe von Kokainzigaretten** gestellt. Dieser Schritt resultierte aus der Feststellung, dass bei über der Hälfte aller VersuchsteilnehmerInnen bei den regelmässigen Urinproben Spuren von Kokain festgestellt worden waren.
Locher betont, dass die Drogenabgabe mit knapp 55 Franken pro Person und Tag eines der **günstigeren Behandlungsangebote für Drogenabhängige** sei. Ein Tag in einer Therapiestation kostet mindestens 200 Franken. Die durchschnittliche Heroindosis beläuft sich auf 7.28 Franken, d.h. dass die PatientInnen mit ihrem Tagesbeitrag von 15 Franken diese Kosten vollumfänglich abdecken. TA, 16.8.95

REFLEXE

In der Abstimmung vom 25. Juni 1995 hiess das **Winterthurer** Stimmvolk Kredite in der Höhe von insgesamt 1,19 Millionen Franken für einen anderthalbjährigen Versuch zur kontrollierten Heroin- und Methadonabgabe gut und gab somit grünes Licht für den Start des **Projektes Ikarus** Ende August in einer Liegenschaft der Volkart-Vision an der Theaterstrasse 3.
Die MitarbeiterInnen, die sich in insgesamt 630 Stellenprozent teilen, sind, was die kontrollierte Drogenabgabe betrifft, alle im Zürcher Lifeline-Projekt in die Lehre gegangen. Die Projektleitung teilen sich der Arzt Toni Berthel (20 Prozent) und der Sozialarbeiter Lars Schädeli (30 Prozent), wobei Berthel für den medizinischen und Schädeli für den organisatorischen Teil zuständig ist.
Der Start der Methadon- und Heroinabgabe war für den 22. August geplant, wobei Mitte August die definitive Zusage durch den Bund erst bei drei von 25 Heroinabgabeplätzen erfolgt ist. Da langwierige medizinische Abklärungen erfolgen, bis jemand in das Heroinprogramm aufgenommen wird, rechnet die Projektleitung damit, dass es noch eine geraume Weile dauern wird, bis alle 25 Plätze besetzt sind.
Landbote, 18.8.95

REFLEXE

Noch fünf Plätze mehr als in Winterthur werden im **Heroinabgabeprojekt des Bezirks Horgen** angeboten, welches in einem Haus beim Bahnhof Horgen-Oberdorf eingerichtet wird.
Bereits im Januar haben die Gemeindepräsidenten und Sozialvorstände des Bezirkes Horgen – mit Ausnahme der Gemeinde Thalwil – eine Teilnahme an der ärztlich kontrollierten Heroinabgabe beschlossen; die Bewilligung der notwendigen finanziellen Mittel durch Bund und Kanton erfolgte jedoch erst im Juni. Aus diesem Grund hatte die Stiftung für soziale Integration, die mit der Realisierung des Projektes betraut wurde, für die konkrete Planung nur ein Minimum an Zeit, denn gemäss der Vorgabe des Bundes muss Heroinabgabe spätestens im September anlaufen.
Wie in Horgen soll in den Räumlichkeiten der Heroinabgabe auch Methadon abgegeben werden. Ruedi Hotz, der Leiter des Horgener Projekts, rechnet damit, dass 50 bis 80 der rund 150 bis 180 MethadonbezügerInnen aus dem Bezirk ihr Methadon in der Poliklinik beziehen werden. TA, 9.8.95

REFLEXE

Ein weiteres Heroinabgabeprojekt (mit 25 Plätzen) im Kanton Zürich öffnet am 1. September seine Pforten: Der Verein Drogenfragen Zürcher Oberland hat in **Wetzikon** an der Bahnhofstrasse eine private Liegenschaft gefunden, die für die kontrollierte Heroinabgabe umgebaut wird.
Mit dem Projekt in Wetzikon kann der **Kanton Zürich** nun an insgesamt **305 Personen** Heroin abgeben, wobei die Stadt Zürich nach der Inbetriebnahme des zweiten Projektes des Sozialamtes (Crossline) mit seinen 75 TeilnehmerInnen über 225 Plätze verfügt.
Zürichsee Zeitung, 5.7.95 und TA, 18.8.95

REFLEXE

Im **Kanton Zug** ist das Drogenforum Zug mit seinem Heroinabgabeprojekt in seit dem 1. August in einer Liegenschaft des Kantonsspitals an der Zugerbergstrasse 22 eingemietet. Nachdem das Raumproblem gelöst ist, sehen sich die Verantwortlichen mit der **Frage** konfrontiert, ob überhaupt **Bedarf für ein solches Projekt** im Kanton Zug gegeben ist. Anfang August hatten sich nämlich lediglich zwölf Personen für einen der 25 Plätze angemeldet, und nur sechs von ihnen wurde bisher die definitive Zusage erteilt. Gemäss einer Befragung, die im Sommer 1994 durchgeführt worden war, konnte von über 30 Personen ausgegangen werden, die die Kriterien des Drogenabgabeversuchs erfüllen würden.
Luzerner Zeitung, 3.8.95

REFLEXE

Die Befürchtung, die geringe Nachfrage für das Heroinabgabeprojekt im Kanton Zug, könnte Wasser auf die Mühlen der Gegner der kantonalen Drogenpolitik sein, hat sich mittlerweile als unbegründet erwiesen: **Die Drogeninitiative der kantonalen SVP,** die in ihrer repressiven Ausrichtung nicht nur die Versuche mit der Heroinverschreibung, sondern auch die Methadonabgabe verunmöglicht hätte, wurde am 10. September von den Zuger Stimmberechtigten mit einem Neinstimmenanteil von 74% überdeutlich **verworfen.**
Für die «Volksinitiative für eine abstinenzorientierte Drogenpolitik» hatte sich ein «Bürgerkomitee für eine verantwortungsvolle Drogenpolitik» unter dem Präsidium von alt CVP-Ständerat Markus Kündig eingesetzt, wobei das Komitee fast ausschliesslich aus Mitgliedern der SVP und des Vereins für psychologische Menschenkenntnis (VPM) zusammengesetzt war.
Der Präsident der kantonalen SVP nahm das Ergebnis «mit Bedauern» zur Kenntnis und lobte seine Partei dafür, dass sie mit ihrer Drogeninitiative bewirkt habe, «dass im Kanton Zug erstmals eine breite Debatte über Drogenpolitik stattfand». Weiter meinte Steinmann, im Urnenentscheid dürfe «kein Freipass für weitere Liberalisierungsschritte gesehen werden». LNN, 11.9.95